

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Poitiers WS 15/16

Die Stadt:

Poitiers ist eine schöne und geschichtsträchtige Stadt im Westen Frankreichs, die etwa der Größe Göttingens entspricht. Das Stadtleben ist gemütlich mit vielen Restaurants, Cafés, Bars und kleinen Geschäften. Allgemein ist die Art der Leute zuvorkommend und gastfreundlich. Zum Fahrradfahren ist Poitiers weniger geeignet als Göttingen, da es zum einen deutlich bergiger und zum anderen das Straßennetz vielmehr für den motorisierten Verkehr ausgelegt ist. Im tiefen Innenstadtbereich ist das Autofahren aber zum Glück verboten.

Insbesondere die Restaurants haben mich begeistert. Neben preisgünstigeren (aber guten) Crêperien gibt es natürlich auch gehobeneren Küche, die aber nicht unbedingt teuer sein muss. Meine Geheimtipps sind das Restaurant "Les Bons Enfants" und die Bäckerei "Emile".



Vorbereitung:

Für das Learning-Agreement erhält man über die Inhalte der einzelnen Kurse nicht viele Informationen auf der Website der Uni, weshalb man für detailliertere Informationen gezielt per E-Mail nachfragen sollte. Ansprechpartnerin ist Madame Allix, die für alle Fragen offen ist und sich sehr engagiert. Nachdem man die Zusage für das Auslandssemester an der Uni Poitiers bekommen hat, erhält man bald darauf ein Willkommensschreiben mit allen wichtigen Informationen. Unter anderem sollte man sich rechtzeitig mit Mme. Delb in Verbindung setzen, um Hilfe bei der Wohnungssuche zu bekommen. Ich habe im Wohnheim Marie-Curie in einem Studio (Bad und Küche im Zimmer, ca. 24m²) für 345€ all-inclusive gewohnt und kann das weiterempfehlen. Es gibt zwar deutlich günstigere Wohnmöglichkeiten mit Gemeinschaftsküchen etc., allerdings kann es da zu großen Enttäuschungen bezüglich Ausstattung und Hygiene (je nach Wohnheim) kommen.

Anreise:

Die Anreise mit dem Auto verlief problemlos. Einzig unangenehm war die Maut von ca. 75€ für die Strecke Saarbrücken-Poitiers. Nicht zuletzt deswegen ist auf französischen Autobahnen generell deutlich weniger los als in Deutschland, was das Fahren angenehm macht. Man sollte jedoch vorher die Stau-Vorhersagen anschauen, da es in ganz Frankreich dieselben Ferienzeiten und dadurch zu Spitzenzeiten auch viele Staus gibt. Nicht nur für den Umzug, sondern auch als Fortbewegungsmittel im Alltag vor Ort erweist sich das Auto als nützlich, da es sowohl am Wohnheim als auch an der Uni genügend kostenlose Parkplätze gibt. Zum Einkaufen, Reisen in Gruppen oder für spontane Unternehmungen in der Stadt fand ich es immer hilfreich.

Das Studium an der Uni:

Am 1. September ging das Semester los. Zunächst hat mir Herr Rogeon erklärt, dass ich einen Monat Zeit habe um festzulegen welche Kurse ich endgültig belegen möchte.

Die Masterstudenten an der Faculté de Sciences Economiques entscheiden sich grundsätzlich zwischen GSF (Globalisation et stratégies des firmes) und FM (Finance de marché). Die darin jeweils enthaltenen Kurse sind im vorgegebenen Stundenplan, der sich im Laufe des Semesters hin und wieder mal ändert, zeitlich aufeinander abgestimmt. Daher sollte man sich bei der Kursauswahl möglichst für eine der beiden Richtungen entscheiden.

Unsere GSF-Gruppe bestand aus nur 20 Leuten, wovon etwa ein Viertel Erasmus-Studenten waren. Durch die kleine Gruppe herrschte eine angenehme Arbeitsatmosphäre und wir lernten uns schnell gegenseitig kennen. Vier der Kurse wurden in englischer Sprache angeboten. Allerdings wechselten die Dozenten häufig ins Französische, da viele Franzosen allgemein kein gutes Englisch sprechen. Meine gewählten Kurse wurden in Form einer "Contrôle Continue" bewertet. Das heißt, es wurden pro Veranstaltung über das Semester hinweg verschiedene Datenanalysen, Dossiers und Präsentationen in Gruppenarbeit angefertigt. Wir waren dann bis Mitte Dezember mit allem fertig, wodurch man entspannt die Weihnachtsferien in der Heimat verbringen konnte. Veranstaltungen anderer Kommilitonen hatten ihre Klausurenphase erst Anfang Januar.

Ich habe sehr gerne am Sportprogramm der Uni teilgenommen. Die Sportanlage ist renoviert und gut ausgestattet. Hochwertige Badmintonschläger und Bälle werden kostenlos bereitgestellt. Es ist außerdem eine gute Gelegenheit weitere nette Leute aller Fachrichtungen kennen zu lernen.

Fazit: Ich kann den Erasmus-Aufenthalt an der Uni Poitiers auf jeden Fall weiterempfehlen.